

Strenges Rauchverbot in Ben Isguen

Autor(en): **Heimburg, J. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 46

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In den Trümmern von Ben Isguen stehen Wüchser, die wenig darüber wissen, daß kein Fremder außerorts die Heilige Stadt besuchen kann. Als Fremde gelte da nicht etwa nur Europäer, sondern auch Araber und Neger, die nicht der Sekte angehören.

Handerte von Kilometer trostloser Steinwüste führen einen Gürtel um Ben Isguen, die »Heilige Stadt« der Sahara. Nicht umsonst, denn ihre Gründer wurden seit Jahrhunderten von sich allein regelgebend dinkenden Mohammedanern von Oase zu Oase in Innerer Afrika verfolgt, da ihnen die Sekte der Kharaditen ein Dorn im Auge war. Hier endlich, viele Tagesmarchen entfernt von der nächsten Wasserstelle, in einer Bodenschale der Wüste versenkt, glaubte man sich sicher.



Ein Sahel-Neger, der tagtäglich in Ben Isguen seinen Handel treibt, aber außer vor den Stadtmännern korpieren mit

jeder Handbewegung, gibt zögernd eine allgemeine Erklärung ihrer Wesensart und gibt es nicht nur Weise in der Moschee — Alle Menschen bei uns haben lange Studien hinter sich in den Heiligen Schriften. — Jeder von uns kennt die Koran auswendig, und diskutiert über seine Auslegung mit dem anderen. — Man will bei uns die Ordnung, die Ruhe. — Strenge beobachtet wie die Vorschriften des Koran, der allen für uns maßgebend ist. — Schreien, Gesang, alles Lärm ist in unserer Stadt verboten. — Ja, man sieht es selbst nicht gern, wenn gelacht wird.

Und wirklich gleicht die weite Siedlung einem einzigen Kloster, Lautlos und unbehellig liegen die wechsellackten Straßen und Gassen im Glanz der son-

nen. Im Hintergrund die Heilige Stadt Ben Isguen, im Vordergrund die Zeltmännchen Händler, die sich hier von Sonnentag bis Sonnentag in der Stadt aufhalten dürfen



Diese Stadt hat niemals überhöhten Nachbarstämmen Awaris zur Eroberung erboten, dennoch hat die Sekte der Marabiten sich ganz wehrhafte Wohnorte erbaut

senden afrikanischen Sonne und ziehen sich unangenehm in einem leicht rauh über Gewölbegänge hinauf bis zum Gipfel der Stadt, dessen höchste Spitze das gewaltige Minarett krönt. Je höher man steigt, um so lauter, eckiger, vollender wird das Schweben. Die Moschee am Fuß des Minarett bleibe im Gedächtnis der zusammengeschobenen Häusermassen unsichtbar. Man hört sie nur an dem ununterbrochenen Summen der Gebete, das irgendwo aus dem Innern dringt. Mein Begleiter drängt mich, nicht stehen zu bleiben. Es ist das jedes Fremden, selbst dem fremden Araber, verboten. Meine Frage, ob man die Moschee betreten dürfte, begibt sich verständnislos Schamen.

Auf jedem Schritt verfolgen religiöse Wächter meinen Gang durch die Stadt, kaum daß man ihr folgen bemerkt, aber sie sind immer da. Ich darf keinen Freudfuß photographieren, keine Moschee. — keine Frauen. Lautlos huschen diese hier und da über die Straßen der im Berghang aufsteigenden Gassen. Die Sekte erlaubt ihnen nur selten, das Haus zu verlassen. Man versteht nicht, wie sie durch den schmalen Spalt ihrer fest zusammengeschobenen Schilder mit einem Auge ihren Weg finden. Sobald sie einen Fremden sehen, biegen diese schwebelhaften Gestalten in die nächste Gasse ein, gibt es keinen Ausweg so waren sie, das Gesicht gegen die Hauswand gekehrt, bis man vorbeigegangen ist.

Über der Stadt herrsche die unsichtbare Macht der Toten, der ewig höchsten Priester, die wachen über der strengen Einhaltung aller Sitten. An ihren strengsten Regeln gebot das eigenartige Rauchverbot im ganzen Gebiete von Ben Isguen, das nur von den Anhängern ihres Stammes, ihrer Sekte bewohnt werden darf. Es gibt hier kein Judenviertel, keine

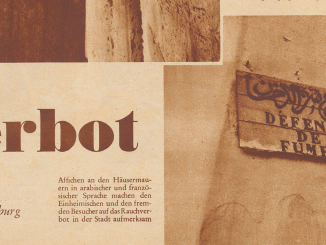


Der Packponcho von Ben Isguen. Er bringt Pflanzen für die Oase

Rhythmus des Gebets Zahlen hin. Der Hörerkreis ringsum schwieg. Ein kaum merkbares Kopfnicken, eine leise Bewegung der Hand hielt den Gang der Handlung aufrecht. Eine Auktion! Einen niedrigen Markt abzurufen ist das Gesetz der Heiligen Stadt verboten. Tiere, ohne die ein Markt in der Wüste nicht denkbar ist, gelten als unrein. Die Herden der Sahel, der Zue der Karavanz wurden sich nicht mit der Reinheit der Stadt vertragen. Und so hat man sich daran gewöhnt, die Versorgung der Stadt aus den Märkten der benachbarten Stadt Ghardaja zu suchen. Hier bleibt der Markt nicht dem Zweck eines Zusammenkommens gedient, dessen leise Gespöche sich mehr um die Behandlung religiöser Fragen drehen als um Geschäfte. — Die ganze Stadt selbst ein einziges Rätsel zu sein, voll überkommener Sitten und Riten, die weit zurückgehen über die Altkunst und seinen Propheten hinaus.



In der Heiligen Stadt besitzt die Sonne, daß jeder Besucher einen reuerbarmen Hausen des Abends, seiner Hand über dem Hauptgang abstricht



Aufhängen an den Hausarmen in städtischer und fremder Straße, sondern den Einwohnern und den Fremden Besucher auf die Rauchverbot in der Stadt aufmerksam



Strenges Rauchverbot in Ben Isguen

Text und Aufnahmen von Dr. J. von Heimberg